

Zum Fall Freiburg oder zur Situation der Phänomenologie (in Deutschland?)

Die Phänomenologie ist eine in Deutschland um 1900 entstandene Denkbewegung mit – bereits seit ihrer Gründung – internationaler Ausrichtung, die sich in einer bis in die Gegenwart reichenden produktiven Wirkungsgeschichte dokumentiert. Während diese auf zahlreichen Kontinenten fortgeschrieben wird, muss in Deutschland ein Fortfall der philosophischen Expertise der Phänomenologie an den Universitäten konstatiert werden. Stationen dieses Verfalls sind Bochum und Trier. Wie der Presse seit Wochen zu entnehmen ist, setzt die Universität Freiburg im Br. den Verfall auf dramatische Weise fort.

Es geht um einschneidende Strukturveränderungen - um den Fortbestand bzw. die Destruktion der in Freiburg prominent verankerten Heidegger-Forschung und grundsätzlich um die Freiburger Phänomenologie. Die momentan noch von Günter Figal besetzte Professur soll zugunsten zweier Juniorprofessuren zerschlagen werden. Die Professur Figal soll in eine Juniorprofessur für »Logik und Sprachphilosophie« (mit »tenure track«-Option) umgewandelt werden, parallel soll die Ausschreibung einer zweiten, auf sechs Jahre befristeten Juniorprofessur erfolgen (wie man hört, im thematischen Bereich »auch« der Phänomenologie).

Als Redaktion des *Journal Phänomenologie* sehen wir dieser Entwicklung mit sehr großer Sorge entgegen und möchten dazu wie folgt Stellung beziehen:

1. Der Philosophie wird geschadet.

Es ist legitim und normal, dass Universitäten ihr Profil im Laufe der Zeit ändern. Gleichwohl ist festzuhalten, dass die Universität Freiburg mit diesem Schritt die Phänomenologie insgesamt außerordentlich schwächt. Die geplante Umwidmung der Professur Figal besiegelt einen schleichenden Erosionsprozess der Fundamente des Fachs Philosophie an deutschen Universitäten. Für einen zentralen Strang der deutschsprachigen Philosophie des 20. Jahrhunderts stehen die institutionellen Bedingungen ihrer öffentlichen Präsenz und der Kontinuität von Forschung und Lehre auf dem Spiel.

2. Die Forschung wird geschwächt.

Freiburg verschwindet als Anlaufstelle für nachhaltige phänomenologische Forschung, vor allem als global sichtbarer und von vielen ausländischen Studenten und ForscherInnen (u.a. etlichen Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung) gefragter »Ort« deutschsprachiger Heidegger-Forschung. Das von der Universitätsleitung (und leider auch vom amtierenden Dekan) ins Feld geführte Argument der Nachwuchsförderung sucht den Blick auf den entscheidenden, skandalösen Vorgang zu verstellen, dass aus einer zentralen Professur, einem großen philosophischen Lehrstuhl in Deutschland, zwei Nachwuchsstellen (davon eine temporär) gemacht werden sollen – und im Zuge dieser strukturellen Veränderung die hermeneutische und phänomenologische Tradition kontinentaler Philosophie durch (junge) analytische Philosophie ersetzt werden soll. Die Möglichkeit, dass auch Juniorprofessuren nachhaltig arbeiten, wie die Universität Freiburg annimmt, ist unrealistisch. JuniorprofessorInnen müssen sich ab dem Amtsantritt mit der Frage auseinandersetzen, wie es für sie nach Ablauf der Befristung weitergeht. Verständlicherweise befassen sie sich in der Hauptsache mit Fragen, die innerhalb der Befristung zu fertigen Antworten führen und daher positiv »evaluiert« werden können. Nachhaltige Forschung in Phänomenologie und Hermeneutik kann unter diesen Bedingungen kaum erwartet werden.

3. Der Nachwuchs hat keine Chance mehr.

Juniorprofessuren sind keine Nachwuchsförderung. Bei der Berufung zum Juniorprofessor darf die Promotion der KandidatInnen nicht länger als sechs Jahre zurückliegen (eine Habilitation wurde logischerweise nicht

abgelegt). Wenn es der Universitätsleitung wirklich um Nachwuchsförderung geht: warum beruft sie dann nicht eine junge Person, die durch herausragende Forschungsarbeiten auf sich aufmerksam gemacht hat, auf eine ordentliche Professur? Warum zielt sie stattdessen darauf, einen der letzten Leuchttürme zu schleifen? Man darf an dieser Stelle darauf hinweisen, dass in den letzten Jahren im Schnitt vier Doktoranden pro Jahr durch den jetzigen Stelleninhaber Figal betreut wurden.

4. Die Archive verstauben.

Das Husserl-Archiv und das Waldenfels-Archiv verbleiben in Freiburg. Wo sind, neben VertreterInnen anderer Disziplinen und Richtungen, aber die PhänomenologInnen, die die Materialien der Archive sichten und bearbeiten sollten? Wie soll und kann es Phänomenologie ohne Phänomenologie-ExpertInnen geben? Archive sind Schätze, aber sie müssen auch gehoben werden (können). Forschung, wie sie allein durch eine regelrechte Professur geleistet werden kann, ersetzen sie nicht.

5. Und Heidegger?

Das umfangreiche Werk von Heidegger bedarf weiterer Erschließung und echter kritischer Untersuchung, jedoch keiner »Entsorgung«, wie das Beispiel der »Schwarzen Hefte« erneut belegt. Eine Heidegger-Forschung kann nur von einer stabilen Fixbudgetfinanzierung ausgehen, wie sie einem Lehrstuhl zur Verfügung steht. Eine schmale, drittmittelfinanzierte und zeitlich eng begrenzte Forschung ist unzureichend. Macht sie weiterhin und auch in Freiburg Schule, wird überzeugende Heidegger-Forschung, letztlich aber die Phänomenologie überhaupt zu einer universitären quantité négligéable. Will das die Universität, der Dekan, die Ministerin?

Die Redaktion, 19. April 2015

Presse-Übersicht (Auswahl)

27.2.2015, Frankfurter Allgemeine Zeitung

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/streit-um-heidegger-lehrstuhl-martin-edmund-13452086.html>

Anfang März: Artikel von Markus Gabriel in der Süddeutschen Zeitung

[Zusammenfassung Perlentaucher: »Und in der SZ attackiert der Philosoph **Markus Gabriel** scharf die Pläne, den Freiburger **Lehrstuhl Heideggers** und Husserls abzuschaffen - zugunsten einer Juniorprofessur für Logik und sprachanalytische Philosophie: »Freiburg droht, in einem suizidalen, durch Machenschaften und **provinzielle Universitätskabale** gesteuerten Akt, die Selbstabschaffung eben der Philosophie, mit der es international sichtbar wurde. Als Grund wird vorgeschoben: Heidegger sei wegen seiner Verstrickung in den Nationalsozialismus eine zu kontroverse Figur, und für die Husserl-Forschung brauche man keinen Lehrstuhl. An Heidegger hängt aber **mehr als seine Verstrickungen**.«]

Anfang März: Petition von Gabriel u.a.

<https://www.openpetition.de/petition/online/save-phenomenology-and-hermeneutics-in-freiburg> [5.4.2015]

10.3.2015 Pressemitteilung der Universität

<https://www.pr.uni-freiburg.de/pm/2015/pm.2015-03-10.32> [5.4.2015]

Anfang März: Offener Brief Prof. Dr. Volker Gerhardt

U.a. dazu auch 11.3.2015, Badische Zeitung

<http://www.badische-zeitung.de/literatur-und-vortraege/unschaetzbarer-verlust-der-reputation--101659450.html> [5.4.2015]

16.3.2015, Süddeutsche Zeitung [5.4.2015]

<http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/592126/lch-verstehe-die-aufregung-nicht>

19.3.2015, Badische Zeitung

Journal

Phänomenologie

<http://www.badische-zeitung.de/kultur-sonstige/unirektor-schiewer-zum-streit-um-den-heidegger-lehrstuhl--101928574.html> [5.4.2015]

18.3.2015, Frankfurter Allgemeine Zeitung

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/heidegger-lehrstuhl-streit-reaktor-versteht-nicht-13489279.html> [5.4.2015]

2.4.2015, Badische Zeitung

<http://www.badische-zeitung.de/kultur-sonstige/streit-um-heidegger-lehrstuhl-figal-darf-weiter-lehren--102719015.html> [5.4.2015]